

Merkblatt Hauskaninchen-Haltung

Die Kaninchenhaltung ist komplexer als zunächst angenommen. Deshalb müssen sich Halter umfassend informieren. Dieses Merkblatt soll einen ersten Überblick geben.

Haltung

Kaninchen haben einen immensen Bewegungsdrang, der mit dem einer Katze vergleichbar ist. Mit handelsüblichen Ställen oder Käfigen wird man ihnen nicht gerecht. Sie können über einen Meter hochspringen, sich im Sprung umdrehen, mit 60km/h sprinten und blitzschnell Haken schlagen. Unser Tierschutzgesetz schreibt eine Grundfläche von 6m² für zwei Kaninchen (jedes weitere + 20%) vor. Größer ist natürlich immer besser! Wird kein zusätzlicher Auslauf gewährt, sollte das Gehege zumindest 10m², besser 15m² groß sein. Deshalb brauchen sie auf dem Balkon, im Garten oder in der Wohnung ein großes Gehege als Lebensraum anstatt eines Käfigs oder Stalles. So können sie ihr gesamtes Verhaltensrepertoire zeigen und der Halter kann dieses sehr schön beobachten. Kaninchen brauchen auch nachts viel Platz, denn als wechselaktive Tiere schlafen sie nachts nicht, sondern sind besonders zu den späten Abend- und frühen Morgenstunden aktiv. In einem Käfig beginnen sie in ihrer Verzweiflung am Gitter zu nagen, Lärm zu machen oder herumzuscharren und sich zu langweilen. Viele Tiere werden auch aggressiv gegenüber Artgenossen oder dem Halter.

Wohnungshaltung

Um dem immensen Bewegungsdrang der Kaninchen gerecht zu werden, sollte man ihnen ein Kaninchenzimmer einrichten oder sie in freier Wohnungs- oder Zimmerhaltung katzenähnlich halten. In diesen Bereichen müssen giftige Zimmerpflanzen hochgestellt oder entfernt und Kabel mit Kanälen gesichert werden. Ebenso ist es möglich, eine Zimmerecke mit Welpengittern, Songmics oder Kleintiergittern abzugittern. Dieser Bereich muss für zwei Kaninchen mindestens sechs Quadratmeter groß sein. Dabei ist eine Höhe erforderlich, die das Aufrichten (Männchen machen) und Sitzen auf erhöhten Ebenen ermöglicht. Der Boden muss dabei griffig sein, so dass die Kaninchen nicht rutschen (z.B. strukturierter PVC, dieser hat sich als günstiger und pflegeleichter Bodenschutz bewährt) und sollte einfach zu reinigen sein. Eine Strukturierung mittels Häuschen, Etagen, erhöhten Ebenen und Tunneln ist Pflicht. Um dem natürlichen Buddeldrang gerecht zu werden, muss ausreichend grabfähiges Material angeboten werden (z.B. in einer Buddelkiste). Käfige sind nur als Rückzugsmöglichkeit in einem artgerechten Gehege zu betrachten und müssen Tag und Nacht offenstehen. Zudem sind der Deckel und die Gittertüren mit einem Brett abzudecken, um Verletzungen beim Hinauf- und Hinunterspringen zu vermeiden. Kaninchen können stubenrein werden, wenn man im Gehege die Ecken mit großen Katzentoiletten ausstattet. Die Toilette sollte einfach zu erreichen und ein Wohlfühlort sein, in dem das Kaninchen frisst, ausgestreckt liegen kann und sich sicher fühlt (Überdachung). Die Grünfutter- und Heuraufe sollte direkt obendrüber angebracht werden. Dann werden sie die Toilette freiwillig aufsuchen. Stellen Sie die Toiletten an den Ort, den das Kaninchen für sein Geschäft nutzt. Als Einstreu eignen sich Kleintierstreu oder Holzpellets mit Stroh obendrüber. Strohpellets und Katzenstreu sind ungeeignet. Unreinheiten sind i.d.R. auf ungeeignete oder zu wenig Toilettenkisten, Erkrankungen oder hormonelle Ursachen (Reviermarkierungen unkastrierter Kaninchen) zurückzuführen. Kaninchen bilden Vitamin D über Sonnenlicht. In Innenhaltung werden die UVB-Strahlen vom Fensterglas gefiltert, so dass direktes Sonnenlicht (offene Fenster, Auslauf im Garten) oder eine UVB-Lampe angeboten werden muss.

Eckdaten

Lebenserwartung: ca. 8-13 Jahre
Geschlechtsreife: ab der 12. Lebenswoche

„Hase oder Kaninchen?“

Die Wildform unserer Hauskaninchen (*Oryctolagus cuniculus forma domestica*) ist das europäische Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*). Hasen werden nicht als Haustier gehalten, sondern leben in freier Natur. Sie sind nicht miteinander verwandt und können nicht verpaart werden. Alle in der Heimtierhaltung verbreiteten Zuchtformen sind Kaninchen, auch wenn die umgangssprachlichen Formulierungen „Stallhase“ oder „Häsin“ etwas anderes vermuten lassen.



Außenhaltung

Eine ganzjährige Außenhaltung ermöglicht es den Kaninchen, ihre Bedürfnisse auszuleben.

Gänzlich ungeeignet sind dabei handelsübliche Kaninchenställe, sie können lediglich als Unterschlupf in ein mardersicheres Gehege integriert werden. Das feste Gehege sollte für zwei Kaninchen mindestens sechs Quadratmeter groß und nach allen sechs Seiten gegen Raubtiere (Marder, Füchse...) und Unterbuddeln gesichert werden.

Eine feste Abdeckung ist erforderlich (Netze sind nicht sicher!). Normaler Kaninchenendraht ist nicht mardersicher: Es muss verzinkter, mindestens 1mm dicker, engmaschiger Volierendraht oder dickes Gitter verwendet werden. Der Boden des Geheges sollte hygienisch gehalten werden (Platten als Untergrund oder Naturboden regelmäßig

austauschen). Als Unterbuddelschutz eignen sich eingegrabenes Gitter, das Einlassen von Gitter oder Steinplatten an den Gehegerändern (min. 80 cm tief) oder das Auslegen der Ränder oder des gesamten Geheges mit Steinplatten. Zusätzlich kann tagsüber ein Auslauf auf der Wiese (Welpengitter oder Kleintiergitter eignen sich als Umzäunung) oder im gesamten Garten ermöglicht werden. Kaninchen sind sehr hitzeempfindlich, min. ein Quadratmeter je Tier des Geheges und einige Unterschlupf-Möglichkeiten sollten im Schatten sein (Achtung: die Sonne wandert!). Zudem ist ein wind- und regengeschützter Bereich erforderlich. Im Winter sollte ein geschützter Bereich angeboten werden, den die Kaninchen mit ihrer Körperwärme heizen können, auch eine große, überdachte Fläche darf nicht fehlen. Erhöhte Ebenen, Tunnel, eine Buddelmöglichkeit (z.B. Buddelbereich) und viele Rückzugsmöglichkeiten (Häuschen, Brücken, Unterschlüpfe) sind nötig, damit die Kaninchen ihre Grundbedürfnisse nach Überblick und Schutz ausleben können.



Ernährung

Kaninchen fressen nicht in Mahlzeiten, sondern nehmen über den Tag und die Nacht verteilt immer wieder Nahrung zu sich. Dies ist auch wichtig, um die nachwachsenden Zähne abzureiben. Die Zähne wetzen sich durch das ständige Kauen auf Grünfutter aneinander ab. Je länger der Kauvorgang ist, desto länger werden die Zähne aufeinander gemahlen und desto besser ist der Zahnabrieb. Zudem haben Kaninchen eine spezielle Verdauung, die durch ständigen Nachschub von faserreichem, unverarbeitetem Strukturfutter aktiv gehalten wird.

Grünfutter muss deshalb als Dauerfutter neben Heu ständig zur Verfügung stehen. Als Grünfutter eignet sich Wiesenschnitt, Zweige mit Blättern, Blattgemüse (Bittersalate, Kohl, Möhrengrün, Gemüsegrün...) und Küchenkräuter.

Die Futtermenge von Kaninchen wird häufig unterschätzt, ein 2kg schweres Kaninchen frisst gut 1kg Grünfutter am Tag, im Wachstum oder bei viel Bewegung auch gerne mal mehr. Es wird immer so viel gefüttert, dass bei der nächsten Mahlzeit noch Grünfutter vorhanden ist, das Grünfutter also nie ausgeht, nur so wird die Verdauung gleichmäßig belastet, was sie gesund hält. Salat- und Kohlköpfe können ganz ins Gehege gelegt werden, Wiese kann in Raufen oder als Berg angeboten werden. Zusätzlich kann anderes, festes Gemüse (Karotten, Rote Beete, Sellerie, Pastinake...) angeboten werden, sofern es nicht mehr als eine Hand voll je Kaninchen ausmacht. Obst, Trockenkräuter und Saaten sind nur in wirklich kleinen Mengen als Leckerli aus der Hand geeignet.

Handelsübliches Trockenfutter (Pellets, bunte Futtermischungen, Getreide, Mineral-Nagesteine, Leckerlis, Knabberstangen, Joghurtdrops...), hartes Brot und gekaufte Leckerlis sind gesundheitsschädlich und sollten nicht verfüttert werden. Bei solch einer Ernährung wird wenig oder gar nicht getrunken, trotzdem muss rund um die Uhr ein standsicherer Wassernapf oder am Gitter eingehängter Vogelnapf mit Wasser angeboten werden, da sich bei Wetterwechsel oder Erkrankungen das Trinkverhalten schlagartig ändern kann. Aus Näpfen wird mehr als aus Nippeltränken getrunken, denn diese geben das Wasser nur tropfenweise ab.



Sie begünstigen daher Harnwegserkrankungen wie z.B. Blasengrieß.

Kaninchen nehmen ihren Blinddarmkot (weich, glänzend, oft traubenförmig) direkt vom After auf. Das ist keine Verhaltensstörung, sondern versorgt die Tiere mit überlebenswichtigen Vitaminen und Fettsäuren. Dieser Kot kann mit Durchfall verwechselt werden. Bleibt er im Gehege liegen oder verfängt sich im Afterbereich, ist das häufig ein Hinweis auf Erkrankungen, zu energiereiche Fütterung, Fettleibigkeit oder Fütterungsfehler.

Anschaffung

Die Herkunft des Tieres entscheidet über spätere Erkrankungen. Suchen Sie sich eine seriöse Quelle, die ihre Tiere geimpft, gesund und parasitenfrei abgibt, Sie richtig berät und das Tier im Notfall jederzeit zurücknimmt. Die Männchen sollten bereits kastriert vermittelt werden. Schauen Sie sich die Haltung vor Ort an und nehmen Sie Abstand von Zoohandlungen und Kleintiermärkten. Tierheime und Notstationen sind häufig sehr kompetente Anlaufstellen.

Beachten Sie bei der Wunschrasse, dass einige Rassen zu Krankheiten neigen können:

- Widder (Schlappohren): Verletzungen durch Rangordnungskämpfe an den Ohren, Beeinträchtigung der Wärmeregulation, Schwerhörigkeit, verminderte Kommunikation, keine Sicht nach hinten, Ohrenentzündungen treten bei bis zu 80% der Widder auf! Zur Vorbeugung wird wöchentliches Ohrenputzen (mit speziellen Reinigern) und regelmäßige Untersuchungen beim ohrenkundigen Kaninchentierarzt empfohlen.
- Zwergassen von unter 1,5kg (Hermelin, Farbwerg): Letalfaktor bei Reinerbigkeit; höhere Krankheitsanfälligkeit
- Kurzköpfige Kaninchen (runder Kopf, platte Schnauze): Zahnerkrankungen, Erkrankungen des Tränennasenkanals (tränennde Augen), Atemgeräusche.
- Große Rassen (ab ca. 5 kg): Wunde Pfoten, Kreislaufstörungen, Herzerkrankungen, Gelenk- und Skelettprobleme.
- Gescheckte Kaninchen (Punktscheckung): bei reinerbiger Vermehrung erhöhte Sterblichkeit, Kümmerer, Megakolon (Verdauungsstörungen) und Veränderungen der Nebennierenrinde mit Dauerstress als Folge.
- Weiße Kaninchen (Albinokaninchen): schwere Sehbehinderung, kein räumliches Sehen, Lichtempfindlichkeit, Hautprobleme, nur im Schatten halten!
- Langhaarkaninchen (Angora, Teddy...): Reduzierte Wärmetoleranz, Magendarmstörungen (Haarballen), Verfilzungsneigung und damit einhergehende Bewegungseinschränkung, fehlende Deckhaarschicht als Witterungsschutz. Nur für die überdachte Außenhaltung oder Innenhaltung geeignet, die Fellpflege wird schlecht toleriert und ist mit viel Aufwand verbunden.
- Rexkaninchen: Fehlende oder gekräuselte Wimpern, Schnurr- und Spürhaare, wunde Läufe, fehlende Deckhaarschicht als Witterungsschutz. Nur für die vollüberdachte Außenhaltung oder Haltung in der Wohnung geeignet.
- Satin-Kaninchen: Erhöhte Anfälligkeit für Zahnerkrankungen.

Pflege

Kaninchen sind zweimal täglich auf ihren Gesundheitszustand zu prüfen (z.B. während den Fütterungszeiten). Dabei sollten das Fressverhalten (frisst das Tier?), die Kotbeschaffenheit und das allgemeine Verhalten (ist das Kaninchen aktiv? Zeigt es das gewohnte Verhalten?) überprüft werden. Krankheitszeichen sind beim Kaninchen eher unauffällig, meistens ziehen sich die Kaninchen etwas mehr zurück oder verändern geringfügig ihr Verhalten. Deshalb ist die feine Beobachtungsgabe des Halters gefragt. Zusätzlich sollte wöchentlich eine intensivere Kontrolle (Hinterteil, Mund, Augen, Krallen,...) mit Wiegen erfolgen. Bei Auffälligkeiten sollte unverzüglich ein kaninchenkundiger Tierarzt aufgesucht werden, der nicht nur auf Kleintiere, sondern vor allem auf Heimtiere/Kleinsäuger spezialisiert ist!

Mein Tierarzt: _____

Leinen und Geschirre: Das Anleinen von Kaninchen kann sie das Leben kosten. Wenn sie sich erschrecken, laufen sie blitzartig los und können sich dabei verheddern oder strangulieren!

Am gesündesten sind Tiere, die im Aussehen dem Wildkaninchen ähneln.

Vergesellschaftung

Eine Einzelhaltung von Kaninchen ist grundsätzlich abzulehnen, ihr Sozialverhalten macht über 50% ihrer natürlichen Verhaltensweisen aus. Die Haltung eines Pärchens, bestehend aus einem kastrierten Rammler und einer Häsin, ist in der Regel sehr harmonisch.

Die Haltung großer Gruppen ist nur für erfahrene Halter empfehlenswert. Wenn durch den Tod des Partnertieres ein Kaninchen allein übrigbleibt, muss es zeitnah vergesellschaftet werden. Geschlechtsreife Männchen sind untereinander unverträglich, deshalb müssen sie zwingend kastriert werden, um sie in artgerechter Gruppenhaltung unterzubringen. Kaninchen sind sehr territorial und haben eine strenge Rangordnung, daher kann es zu Auseinandersetzungen kommen. Die Vergesellschaftung muss mit Sorgfalt durchgeführt werden, keinesfalls darf das neue Kaninchen einfach zu den vorhandenen Tieren ins Gehege gesetzt werden! Eine Vergesellschaftung sollte bevorzugt in einem neutralen Bereich, den alle beteiligten Kaninchen nicht kennen, stattfinden, um starke Territorialkämpfe zu vermeiden. Jagen, Fell auszupfen und Sprünge sind normal und ebbenn nach Stunden oder Tagen deutlich ab. Verkeilen sich die Kaninchen am



Boden liegend ineinander, bilden die Kaninchen Reviere oder zieht sich ein Kaninchen stark zurück, ist ein Eingreifen erforderlich. Für die Vergesellschaftung sollten mindestens fünf bis zehn Tage im neutralen Gebiet angesetzt werden, erst wenn sie zusammen fressen und sich nicht mehr jagen, kann man sie zwei Tage später ins normale Gehege zurück siedeln. Sollte es zu ernsthaften Verletzungen kommen, ist die Wunde zu versorgen und nach Absprache mit dem Tierarzt eine vorläufige Trennung zu empfehlen. Kleinere Kratzer sind unproblematisch. Dauerhafte Unverträglichkeiten beruhen häufig auf einem zu geringen Platzangebot, Vergesellschaftungsfehlern und mangelnden Rückzugsmöglichkeiten für jedes einzelne Tier. Bei Vergesellschaftungsproblemen ist der Rat eines Experten (z.B. Kaninchenberatungen, Notstationen) einzuholen. Die Gewöhnung durch eine Gitterabtrennung schürt bei vielen Tieren aggressives Verhalten und kann die Vergesellschaftung gefährden. Einmal zusammengesetzte Tiere sollten zusammenbleiben und nicht (z.B. über Nacht) getrennt werden!

Gesundheitsprophylaxe

Kaninchen sind von verschiedenen Seuchen betroffen (RHD1, RHD2, Myxomatose), zu deren Prophylaxe Impfstoffe zur Verfügung stehen. Geimpft werden sollten Kaninchen unabhängig von ihrer Haltungsform. Die Erreger werden auch über Schuhsohlen, Futter, Mücken oder Kleidung übertragen.

Besonders bei Kaninchen, die Zugang zu natürlichem Grünfutter oder Naturboden haben, oder aber neu in den Haushalt aufgenommen wurden, ist auf die Belastung durch Parasiten (Kokzidien und Würmer) zu achten. Zweimal jährlich (vor der Impfung) oder bei Abmagerung und anderen Erkrankungen ist eine Kotprobe und ggf. Behandlung mit Erfolgskontrolle anzuraten.

Kaninchen erkranken insbesondere durch Fütterungsfehler häufig an Magen-Darm-Erkrankungen, welche mit Nahrungsverweigerung und zurückgezogenem Verhalten einhergehen. Diese Erkrankungen sind immer ein absoluter Notfall, der sofortige tierärztliche Hilfe erfordert (Notfallmedikamente zur ersten Hilfe: Sab Simplex + RodiCare akut aus der Apotheke).

Ein besonderes Augenmerk sollte der Halter der Genitalregion schenken: Ist diese kot- oder urinverschmutzt oder hat das Tier Wunden, so legen Fliegen ihre Eier ab, aus denen Maden schlüpfen, die innerhalb von Stunden zum Tod führen können. Ein Schutz vor Fliegen (Fliegengitter und Spot-ons gegen Fliegen von der Tierarztpraxis) und die engmaschige Kontrolle (Kaninchen mit Einnässen oder Durchfall fliegengeschützt halten und zügig behandeln lassen!) wird empfohlen.

Da weibliche Kaninchen Tumore an der Gebärmutter entwickeln können, sollten sie zweimal jährlich vom kaninchenkundigen Tierarzt untersucht werden. Aggressives Verhalten und häufiger Nestbau sowie anderes sexuell bedingtes Verhalten oder auch allgemeine Krankheitsanzeichen können Hinweise auf eine solche Erkrankung sein. Die Kastration der Weibchen wird zur Vorbeugung von Gebärmuttererkrankungen durchgeführt.

Ein Teil der Hauskaninchen ist mit dem Erreger E. Cuniculi infiziert. Dabei handelt es sich um eine Zoonose. Besonders Haushalte mit immungeschwächten Personen oder Kindern sollten Tiere testen lassen oder aus einer seriösen Quelle mit getesteten Kaninchen oder Elterntieren beziehen. Bevor Kaninchen zusammengeführt werden, sollten sie auf E. Cuniculi getestet werden. EC-positive und EC-negative Tiere dürfen nicht miteinander vergesellschaftet werden.

Informieren rettet Leben

Kaninchen sind keine einfachen, pflegeleichten Haustiere, es bedarf einiges an Wissen um sie richtig zu halten. Informieren Sie sich umfassend um Haltungsfehler zu vermeiden und den Tieren ein glückliches langes Leben zu ermöglichen:

Kanincheninfos im Internet:

www.kaninchenwiese.de, www.kaninchenseele.de, www.hauskaninchen.com

Testen Sie Ihr Wissen!

Der Kaninchenführerschein ermöglicht, vor der Adoption neuer Kaninchen im Internet unter haustierfuehrerschein.de den Wissensstand zu testen.

Umgang mit Kaninchen

Dem Ruf als pflegeleichte Kindertiere werden Kaninchen nicht gerecht. Sie mögen es nicht, angehoben zu werden (als Beutetiere verbinden sie dies mit dem Angriff eines Greifvogels) und sollten zunächst durch Streicheln auf dem Boden an den Menschen gewöhnt werden. In der Hocke ist der Mensch aus Kaninchensicht weniger furchteinflößend. Dabei können sie zunächst aus der Hand gefüttert und so langsam an die Hände gewöhnt werden. Sie sollten jederzeit die Möglichkeit haben, sich zurück zu ziehen. Viele Kaninchen lassen sich mit der Zeit sehr gerne streicheln. Ist ein Anheben erforderlich, so sollte das Tier zunächst stillsitzen (scheue Kaninchen in eine Ecke treiben) und dann mit einer Hand unter dem Brustkorb und der zweiten Hand unter dem Hinterteil angehoben werden. Anschließend wird das Tier am Körper des Halters fixiert. Das Hochheben an den Ohren oder im Nackenfell verursacht Schmerzen und Blutergüsse und ist deshalb grundsätzlich abzulehnen.

